

IN-VITRO-FERTILISATION

# Schicksal Kinderlosigkeit: Im mer noch ein Tabu!

Unzählige Arztbesuche, Spritzen und immer wieder Rückschläge. Familie Zuberbühler hat für ihren **KINDERWUNSCH** vieles in Kauf genommen. Jetzt sprechen sie über die schwere Zeit.

TEXT LISA MERZ

**A**m schlimmsten war es immer im Wartezimmer der Arztpraxis. Dann beschäftigte sie das Geheimnis am meisten. Ob diese Frau mit den braunen kurzen Haaren wohl auch? Was ist mit der anderen, die in der Zeitschrift blättert? Am liebsten hätte Manuela Zuberbühler mit ihnen gesprochen. Die Frauen gefragt, warum sie hier sind. Seit wann sie es schon probieren? Ob es schon einmal geklappt hat? «Ich hatte das Bedürfnis, mit Gleichgesinnten zu sprechen», sagt Manuela Zuberbühler, 32. Getraut hat sie sich aber doch nicht. Wenn es mit dem Kinderkriegen nicht klappt, schweigen viele.

«Wir haben uns bewusst entschieden, niemandem davon zu erzählen», sagt Manuela Zuberbühler. Nur ihr Bruder und ihre Schwägerin wussten, dass sie es mit einer künstlichen Befruchtung versuchen. Im Februar 2008 musste sie das erste Mal Hormone spritzen. «Ich hatte extrem Angst davor.» Deshalb übernimmt ihr Mann diese Aufgabe. Jeden Abend, zwei Wochen lang. Sie wollen nichts falsch machen: Spritze auspacken, die richtige Menge dosieren und ansetzen. «Von dieser einen Spritze hängt so viel ab», sagt Ueli Zuberbühler, 36.

Das sei etwas vom Schwierigsten gewesen, dass man sich bei der Familienplanung auf jemand Fremden verlassen muss, erzählt seine Frau. Man ist auf einen Arzt angewiesen. «Sich für diesen Schritt zu entscheiden, ist schwierig.» Aber eines wusste beide immer: Ein Leben ohne Kinder konnten sie sich nicht vorstellen. «Ich weiss nicht, wie ich das geschafft hätte», sagt Manuela Zuberbühler.

**Als sie Ueli heiratete**, war sie 24 Jahre alt. Drei Jahre zuvor erkrankte Ueli an Hodenkrebs. Der Tumor konnte entfernt werden. Doch kurze Zeit später fand man Ableger. Es folgte eine Chemotherapie. Beide waren so erleichtert, als Ueli wieder gesund war, dass sie sich keine Sorgen machten, dass



Komplett Dank medizinischer Hilfe endlich eine Familie. Ueli und Manuela Zuberbühler aus Lohn SH mit den Zwillingen Enya und Levi, 1, und Joya, 4.

das mit dem Kinderkriegen nicht klappen könnte. «Als ich zwei Jahre nach der Hochzeit immer noch nicht schwanger war, gingen wir zu Dr. Peter Fehr.»

**Nach der zweiwöchigen** Hormonkur ist es so weit, Dr. Fehr entnimmt Manuela Zuberbühler unter Betäubung fünfzehn Eizellen und befruchtet zwölf davon mit je einem Spermium. Zehn befruchtete Eizellen werden eingefroren, zwei Embryonen in die Gebärmutter eingesetzt. Nochmals müssen die Zuberbühlers zwei Wochen warten, dann fährt Manuela Zuberbühler in die Praxis. Lässt das Blut testen, wartet mehrere Stunden. Das Ergebnis: negativ. Sie ruft ihren Mann an, will ihn trösten.

Es folgen erneut Spritzen, die befruchteten Eizellen werden wieder eingesetzt, sie warten zwei Wochen. Das Ergebnis: negativ. «Am schlimmsten war es für mich, wenn ich meinen Mann anrufen und ihm sagen musste, dass es schon wieder nicht geklappt hat.» Dann, beim dritten Mal, endlich, ist Manuela

Zuberbühler schwanger! Sieben Wochen später, bei der Untersuchung, stellt der Arzt eine Fehlgeburt fest. «Da klappt man zusammen», erzählt sie. «Man hat alles gemacht, hat es geschafft, ein Riesenglück, und dann lebt das Kind nicht mehr.»

**Sie machen weiter.** Spritzen, Ultraschall, Embryotransfer, Ultraschall, Schwangerschaftstest. «Langsam konnte ich keine Ausreden mehr finden, warum ich bei der Arbeit schon wieder fehle.» Manuela Zuberbühler erzählt ihrem Chef von ihrer Situation und wird unterstützt. Von da an braucht sie sich keine neuen Ausreden auszudenken, wenn sie wieder einmal plötzlich wegmuss oder wegen der Hormonkur müde ist. Und plötzlich, beim fünften Mal, klappt es. Am 12. November 2009 kommt Joya zur Welt.

Nach zwei Jahren wagen sie es erneut. «Wir haben genug gespart, dass wir es noch einmal versuchen konnten», sagt Manuela Zuberbühler. Das ganze Programm wiederholt sich. Insgesamt fünf Mal, bis der Schwan-

## CHECK Das müssen Sie wissen

- Von unerfülltem Kinderwunsch spricht man, wenn nach ein bis zwei Jahren ungeschützten Geschlechtsverkehrs keine Schwangerschaft eingetreten ist.
- In der Schweiz ist schätzungsweise jedes sechste Paar ungewollt kinderlos.
- Gemäss Statistik liegen die Gründe dafür je zu einem Drittel bei der Frau, beim Mann oder bei beiden.

### DAS SAGT DER EXPERTE

## «Die psychische Belastung nimmt zu, wenn man nicht darüber spricht»

### Dr. Peter Fehr, warum ist künstliche Befruchtung noch immer ein Tabu?

Es hat halt viel mit Versagen gemeinsam. Bei fast 90 Prozent der Bevölkerung klappt es ohne medizinische Hilfe. Sterilität, also Kinderlosigkeit, ist nach WHO-Definition eine Krankheit und sollte deshalb kein Tabu mehr sein. Viele Paare der heute betroffenen Generation können damit aber bereits viel besser umgehen als frühere Generationen.

### Ist es einfacher, wenn man darüber sprechen kann?

Ja, denn die psychische Belastung der Paare, vor allem der Frauen, nimmt zu, wenn zum Beispiel der Arztbesuch immer verschwiegen werden muss. Das ist eine unglückliche Situation, da vom Arbeitsplatz noch zusätzlicher Druck kommt. Gleiches gilt in der Familie. Viele Fragen nach Nachwuchs sind vielleicht nicht böse gemeint, sind jedoch häufig verletzend. Aber natürlich muss jedes Paar für sich entscheiden, welchen Weg es einschlägt.

### Was ist heute der häufigste Grund für Kinderlosigkeit?

Sicher das Alter der Frau, das häufig über 36 Jahren liegt. Heute kommt der Kinderwunsch und der richtige Partner dafür generell später als früher. Und dann gibts auch Paare, die einfach etwas zu lange mit der Familienplanung warten.

### Welches sind die häufigsten Fragen Ihrer Patienten?

Sie möchten über die verschiedenen Methoden aufgeklärt werden und wissen, wie die Chancen stehen. Paare erwarten zu Recht eine seriöse Abklärung und Beratung. Nur so können sie entscheiden, welcher Weg für sie der richtige ist. Der Arzt ist gefordert, die infrage kommenden Behandlungen zu erklären und zu werten. Es gibt manchmal nur einen Weg, oft aber Alternativen, die zwar nicht immer gleichwertig sind, jedoch für die verschiedenen Paare Optionen sein können.

### Mit welcher Methode wurde Frau Zuberbühler schwanger?

Mit In-vitro-Fertilisation IVF in Kombination mit einer intrazytoplasmatischen Spermieninjektion ICSI. Das heisst, dass wir unter dem Mikroskop mit einer Glaspipette jeweils exakt ein Spermium direkt in die Eizelle spritzen. Diese Methode ist sehr erfolgreich, wenn die Spermaqualität das Hauptproblem ist. Bei Frauen unter 38 Jahren wird sich etwa jeder vierte Embryo einnisten können. Dafür kostet sie auch etwas mehr.

### Wie viel kostet ein Behandlungszyklus?

In-vitro-Fertilisation kostet als Grundbehandlung 4500 Franken. ICSI dazu nochmals 1000 Franken. Für die benötigten Medikamente muss man je nach Behandlung mit zusätzlich noch 2000 bis 3000 Franken rechnen. Eine nachfolgende Behandlung mit aufgetauten, befruchteten Eizellen kostet dann noch 1500 Franken.

### Leidet man als Arzt mit, wenn es wieder nicht geklappt hat?

Leider gehört auch der Misserfolg zu unserem Alltag. Die menschliche Fortpflanzung können wir heute nicht so weit beeinflussen, dass allen Paaren geholfen werden kann. Das kann für das gesamte Behandlungsteam sehr frustrierend sein. Ermuntern sollte man nur diejenigen Paare, welche auch nach wiederholten Misserfolgen immer noch realistische Chancen auf Erfolg haben. Das sind in der Regel die jüngeren Frauen. Aber auch Frau und Herr Zuberbühler, die beide relativ jung waren für eine künstliche Befruchtung, mussten für den Erfolg kämpfen. Das Paar war sehr ausdauernd, und beide haben ihr Ziel nie aus den Augen verloren, trotz mehreren Versuchen und Rückschlägen.



Dr. med. Peter Fehr, Reproduktionsmediziner mit eigener Praxis in Zürich. [www.ova-ivf.ch](http://www.ova-ivf.ch)